



### Kreativ: Der Blechtrommler

Gütersloh, 14.01.2009.

Es ist halb drei am frühen Morgen, draußen ist tiefe Nacht, im Foyer der Universität Paderborn herrscht hingegen Dämmerlicht. Lichtblitze in Rot und Grün zucken durch die Halle und beleuchten schattenhaft einen Pulk von Menschen, der vor einer Bühne tanzt. Den besten Platz im allgemeinen Gewusel hat Christoph Paschedag. Der 27-Jährige sitzt zentral hinter Becken und Trommeln auf einem Podest und haut im wahrsten Sinne des Wortes auf die Pauke. Vor ihm toben ein Sänger, ein Gitarrist und ein Bassist über die Bühne, ein großes Banner verkündet, wer den Studenten auf ihrer Uni-Party hier gerade einheizt: Die Band „Konzis“.

Genau dieser Name prangt auch in großen Buchstaben auf dem Pullover, den der Bertelsmann-Mitarbeiter beim Besuch des BeNet an seinem Arbeitsplatz trägt. „Das ist jetzt allerdings nur Zufall“, erklärt er lachend. „Das Band-Sweatshirt ist einfach der wärmste Pullover, den ich habe.“ Seit fünf Jahren arbeitet Christoph Paschedag als Software-Entwickler bei Arvato Services in Gütersloh, doppelt so lange spielt er schon Schlagzeug, und 2006 fand er über das Internet eine Band, bei der er seine kreative Seite voll ausleben kann – von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Ende des vergangenen Jahres hat die Band, in der übrigens auch Jean-Pierre Kathöfer (Arvato Systems) als Bassist aktiv ist, in Eigenregie sogar ihre erste CD herausgebracht und verkauft diese inzwischen bei Konzerten. „Das läuft aktuell schon sehr gut“, freut sich Paschedag.



Die Band (v.l.n.r.): Oliver Wood, Christian Thanos, Jean-Pierre Kathöfer und Christoph Paschedag

#### „Beim Spielen wummert es in der Brust“

Kein Wunder eigentlich bei so musikalischen Talenten wie ihm im Team. Der Arvato-Mitarbeiter stammt aus einer Familie, in der er um das Musizieren gar nicht herumkam: „Mein Vater hat früher selbst Schlagzeug gespielt, meine Mutter Gitarre, und meine Schwester hat sogar Musik studiert“, erzählt er. Vermutlich gab es deshalb auch keinen Streit, als Paschedag vor rund zehn Jahren von Orgel und Gitarre auf das wesentlich weniger familienfreundliche Schlagzeug wechselte. „Viel habe ich mir am Anfang selbst beigebracht, irgendwann kommt man aber um einen professionellen Unterricht nicht

herum“, berichtet er.

Genau erklären kann er die Faszination an diesem Instrument nicht, Schlagzeug habe ihn einfach schon begeistert, als er noch zwölf oder 13 Jahre alt war. „Beim Spielen wummert es einfach in der Brust, kein anderes Instrument kommt so rüber wie ein Schlagzeug.“

### Eine Tour deftiger als bei normalem Deutschrock

Womöglich waren auch seine musikalischen Vorbilder wie beispielsweise Matt Sorum, der Ex-Drummer von Guns'n'Roses,



ausschlaggebend für den Wechsel. Beim Spielen die Haare fliegen lassen wie dieser kann Paschedag mit seiner Kurzhaarfrisur zwar nicht, aber immerhin orientiert sich „Konzis“ ein wenig am Stil der amerikanischen Band. „Wir machen auch Hardrock, allerdings mit deutschen Texten“, beschreibt Paschedag die Musikrichtung seiner Band. Nicht zu verwechseln übrigens mit Deutschrock; diesen hören er und seine Bandmitglieder zwar oft – aber nicht gern. „Da denkt man doch sofort an Gruppen wie Juli und Silbermond“, so Paschedag. „Bei uns geht es schon eine Spur deftiger zu.“

Im Klartext: Es wird laut. Jeden Montag im Keller von Paschedags Eltern, in dem sich die Band zum Proben trifft, immer öfter aber auch bei Auftritten an den Wochenenden. „Das letzte halbe Jahr waren wir im Schnitt alle drei oder vier Wochen unterwegs“, rechnet Paschedag. Das sei zwar manchmal anstrengend, aber genau dafür stünden die vier ja auf der Bühne. „Wir sind immer auf der Suche nach Auftritten“, meint der Schlagzeuger.

### Sex, Drogen und ein Rollator

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm zwei Aufführungen: eine im Paderborner „Apollo“, wo die Band als Vorgruppe der „Kneipenterroristen“ vor rund 600 Menschen auftrat, „die wirklich bombig mitgemacht haben, weil das natürlich genau ihre Art von Musik war“ – und eine, bei der vermeintlich das Gegenteil der Fall war.

„Das war in Friedrichsdorf auf einer Art Schützenfest“, erinnert sich Paschedag. „Das Publikum dort war im Schnitt vermutlich so knapp 70 Jahre alt – natürlich nicht gerade unsere Zielgruppe. Und es ist schon skurril, wenn du auf der Bühne über Sex und Drogen singst und vor dir schleppt sich eine Frau mit Rollator vorbei.“ Den alten Herr- und Damenschaften allerdings scheint das wenig ausgemacht zu haben. „Im nächsten Jahr haben sie uns dann wieder eingeladen“, lacht Paschedag.

### Den besten Platz auf der Bühne



Dass er als Schlagzeuger notgedrungen weniger im Mittelpunkt steht als beispielsweise der Lead-Sänger, stört den Software-Entwickler nicht. „Ich kann sitzen, hab immer den besten Platz auf der Bühne, warum soll ich mich also beklagen?“ Bei der Frage, ob es schwer sei, Schlagzeug zu spielen, zuckt der 27-Jährige mit den Schultern. „Eine gewisse Koordinationsfähigkeit ist für die Grundzüge schon wichtig.“ Ansonsten sei es wie mit jedem Instrument: Ein gewisses Gefühl für die Sache könne nicht schaden, aber mit genug Ehrgeiz sei alles machbar.

Und an diesem fehlt es bei „Konzis“ niemandem. Im vergangenen Jahr gewann die Gruppe zum Beispiel einen Band-Wettbewerb in der Gütersloher „Weberei“ – auch weil bei jeder Probe Vollgas gegeben wird. „Wenn uns jemand in unserem Probekeller zuschaut, könnte er schon denken, dass wir nicht ganz bei Trost seien, so sehr steigern wir uns manchmal hinein“, schmunzelt Paschedag. Ende dieses Jahres könne man sich davon übrigens wieder überzeugen, denn dann will die Band ein volles Album mit ihren Songs herausgeben.

### Ziel: Ein neues Album und mehr Auftritte als zuvor

..

„Das andere Ziel, das wir uns gesetzt haben, heißt: jedes Jahr mehr Auftritte absolvieren als im Jahr zuvor“, erklärt Paschedag. „Bisher hat das immer ganz gut geklappt.“ Und ein Ende ist nicht abzusehen: „Wir werden weitermachen bis in alle Ewigkeit“, verspricht Paschedag. „Oder zumindest solange es geht. (sk)

### **Mehr zum Thema**

**Band-Homepage**

..